

# Dresdner Nachrichten

**Großer Sportteil**  
Begründer 1856

Abonnementpreise bei täglich zweimaliger Ausgabe monatlich 2.20 Mk. vierteljährlich 7.50 Mk. für Erhebungsgebiete, danach Postzuschlag 2.50 Mk. einjährlich 24 Mk. Halbjährlich (ohne Postzuschlag) 12 Mk. 7 mal wöchentlichem Erscheinen. Einzelnummern 10 Pf., außerorts nach 15 Pf. Anzeigenpreise: Die erste Zeile 50 mm breite Seite 25 Pf., für einwöchige 40 Pf., die 20 mm breite Seite 200 Pf., außerorts 250 Pf. abh. Kettensatz 10. Zeilen, Basillensatz und Stellenpreise unter Rubrik 15 Pf., außerorts 20 Pf. Clichéaufträge 20 Pf. Wochensatz 10 Pf. gegen Vorauszahlung.

Kauf u. Verlag: Siegel & Reichardt, Dresden, Weißhof-Platz, 1048 Dresden  
Redaktion nur mit best. Quittungsbek. (Dresden, Weißhof-Platz) zuhause, unbeschränkte Schließzeiten werden nicht ausbedungen

## Die Parteibesprechungen des Sonntags

### Montag neuer Empfang Hitlers bei Hindenburg

Berlin, 20. Nov. Staatssekretär Dr. Weizsäcker hat heute Abend Adolf Hitler im Kaiserhof empfangen, um mit ihm einen neuen Empfang beim Reichspräsidenten für morgen vormittag zu vereinbaren.

Auch am heutigen Sonntag haben die Verhandlungen über die Neubildung der Reichsregierung nicht geruht. Der Schwerpunkt lag dabei bei den Parteien. Nachdem der Reichspräsident gestern die erste Gruppe seiner Besprechungen abgeschlossen hat, war bekanntlich vorgegeben, daß die Parteien, die für die nationale Konzentration in Frage kommen, zunächst untereinander Fühlung nehmen. Das ist in der Form geschehen.

Die Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum stattgefunden haben.

Hitler selbst ist an diesen Besprechungen nicht beteiligt gewesen. Sie wurden vielmehr von dem Reichstagspräsidenten Göring geleitet und haben, wie verlautet, in seiner Wohnung stattgefunden. Adolf Hitler hat sich den größten Teil des Sonntags im Kaiserhof aufgehalten und eine Reihe von Besprechungen mit seinen engeren Parteifreunden gehabt. Ueber den Inhalt der Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum wird auf beiden Seiten allerhöchste Stillschweigen bewahrt, weil man unter allen Umständen vermeiden will, daß der weitere Verlauf durch Indiscretionen gefährdet werden könnte.

Reichstagspräsident Göring hat auch versucht, mit den Deutschnationalen in Fühlung zu kommen. Diese Absicht ist aber zunächst mißlungen, und zwar deshalb, weil die Deutschnationalen wohl erwartet hatten, daß Hitler selbst sich an sie wenden würde. Der „Montag“, der ja dem Wehrmarsch Eugenbergs nahesteht, berichtet darüber, daß die Verhandlungen in der „etwas merkwürdigen Art“ eingeleitet worden seien, daß Reichstagspräsident Göring am Sonntagmorgen durch seinen Adjutanten den Wehrmarsch Eugenberg in das Palais des Reichstagspräsidenten zu sich bestellte. Dr. Eugenberg ließ nach der genannten Quelle darauf mitteilen, daß er Herrn Adolf Hitler, wie sich, so auch jetzt an einer politischen Besprechung zur Verfügung stehe. Er müsse es aber nach den Vorarbeiten der letzten Wochen ablehnen, einer in so ungewöhnlicher Form erfolgten Aufforderung des Herrn Reichstagspräsidenten Göring nachzukommen.

Nach dieser Abfolge bleibt natürlich immer noch die Möglichkeit für direkte Besprechungen zwischen Hitler und Eugenberg offen.

Man kann aber wohl annehmen, daß sie jetzt höchstens erst in einem späteren Stadium in Frage kommen, wenn zwischen Nationalsozialisten und Zentrum eine größere Klarheit erzielt worden ist.

Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß die Einladung Görings zu Besprechungen nicht nur auf das Zentrum und die Deutschnationalen beschränkt ist, sondern sich auch auf die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei erstreckt. Es ist also sicher, daß auch mit den Führern dieser beiden Parteien verhandelt wird.

Zur Konstruktion dieser ganzen Verhandlungen werden von nationalsozialistischer Seite folgende Gesichtspunkte unterzogen: Die Nationalsozialisten sind bereit, positiv die Aufgabe der Regierungsbildung in Angriff zu nehmen, wenn der Reichspräsident ihnen die Führung überträgt, das heißt Herrn Hitler den Auftrag erteilt.

Dieser Auftrag liegt bisher nicht vor, und deshalb werden die Verhandlungen auch nicht von Adolf Hitler geführt.

Vielmehr ist nach nationalsozialistischer Auffassung zunächst Reichstagspräsident Göring der geeignete Mann. Das werde einmal durch seine Stellung als Reichstagspräsident bedingt, noch härter aber durch die Tatsache unterstrichen, daß er von den Parteien gewählt ist, die vom Reichspräsidenten zur Frage der nationalen Konzentration gehört worden sind. Seine Unterhaltungen mit den Parteien gehen von der Frage der Reichstagspräsidentenstellung aus, gelten weiter der Stellung der Parteien zum Kabinett Papen und von da aus den Möglichkeiten, die zur Bildung einer neuen Regierung führen können. Es wird betont, daß die Verhandlungen nur informativ sind und vorbereitenden Charakter haben. Dabei ist aber kein Zweifel darüber, daß sie sowohl den Personenkreis als auch — und das in erster Linie — die Programmpunkte einer gemeinsamen Kabinettsbildung umfassen.

Ueber die Ereignisse in der abgelaufenen Woche ist noch nachzutragen, daß der Unterredung Adolf Hitlers mit dem Reichspräsidenten eine Unterredung Hitlers mit dem Reichspräsidenten von Schleichers vorausging, die am Freitagabend stattfand. Man nimmt an, daß diese Unterredung den Zweck verfolgte, den Reichspräsidenten bereits vor der offiziellen Besprechung mit Hitler über dessen Auffassungen zu informieren.

geschuldigten ihn niemals um einen Centime gebeten oder irgendeinen Centime von ihm erhalten hätten. Welche Angekündigte, deren Bekanntheit Herr Körber ganz unzulässig gemacht hat (und zwar sechs Monate vor dem Attentat, das Herr Herrlot erwähnte), da sie ihn in seiner Wohnung besuchten, um ihm das Programm ihrer Bewegung klarzulegen, verliehen Herrn Körber offenkundig, wie ebenfalls vor dem Untersuchungsrichter zu Protokoll gegeben wurde, vollkommen enttäuscht, da sie einsehen, daß er mit ihrer Bewegung keinerlei Sympathie habe und daß er auch keinerlei Beziehungen zu Hitler besitze. Die von Herrn Herrlot gemachte Aussage widerspreche also den gerichtlich festgelegten Tatsachen. Ein weiterer klarer Beweis für die ungenauere Darstellung, die der Ministerpräsident in seiner Erklärung abgegeben habe, liege darin, daß beide Angekündigten wenige Tage nach ihrer Konfrontierung mit Herrn Körber in Rennes aus der Haft entlassen worden seien.

### Dr. Schacht über Privateigentum und Schuldenstreichung

Auf der italienischen „Europatagung“  
Rom, 20. Nov. Die Europatagung der Akademie von Italien in Rom brachte am Sonnabendvormittag einen Vortrag des Dr. Schacht, die drei Redner ins Gesicht schickten, um so einen Ausgleich gegenüber dem ungenügenden asiatischen Uebergewicht der deutschen Vertretung auf dieser Tagung zu schaffen. Dello härter wirkte das letzte Referat des Vormittags von Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht, der über die Desorganisation des internationalen Zahlungsverkehrs durch die Kriegs- und Friedenspolitik sprach. Da man seine größere Aufgabe der Schuldnerländer aufnehmen wolle, so bleibe es berechtigt die Streichung aller Schulden die beste Lösung. Dann knüpfte Schacht an die vorausgegangenen Ausführungen des Franzosen Danotaux an, der mit großem Nachdruck die Unverletzlichkeit des Privateigentums als „fundamentale Basis jeder Zivilisation“ bezeichnet hatte.

Unter Hinweis auf die Zerstörung dieser Basis durch die Friedensverträge, die das Privateigentum der Sieger fortnahmen, erklärte Schacht, man müsse nicht die „Basis der Zivilisation“ das eine Mal verlagern und das andere Mal außer acht lassen. Er schätzte, wünschelte mit Danotaux die Lösung vor den privaten Schulden; dann sei aber die Voraussetzung die „Reparation“ des begangenen Fehlers.

Eine solche „Reparation“ sei am ehesten geeignet, das verlorene Ansehen Europas bei der übrigen Welt wiederherzustellen, da man beispielsweise einem Chinesen nicht begreiflich machen könne, daß man deutsches Eigentum wegnehmen dürfe, aber angelsächsisches nicht. Dr. Schacht wurde nachmittags von Mussolini empfangen. Im Laufe des Abends reiste Dr. Schacht nach Berlin zurück.

### Staats-, nicht Parteipolitik!

Selbste über die Aufgaben des Stahlhelms  
Rom, 20. Nov. Die „Tribuna“ bringt eine Unterredung mit dem Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seidte, in der dieser auf die Frage, welche Haltung der Stahlhelm zu den politischen Entscheidungen in Deutschland einnehmen werde, folgendes antwortete: „Wie Sie wissen, ist der Stahlhelm ein Bund der ehemaligen Frontsoldaten. Die Stahlhelmer betrachten sich als eine Kraft neben und über den Parteien. Wir bilden eine nationale Front. Wir treiben Staats- und nicht Parteipolitik. Nachdem ich das vorausgeschickt habe, läge ich hinzu: Wenn der Augenblick der letzten Entscheidung kommt, dann werden die Stahlhelmer dabei sein. Wann und wie, darüber kann ich Ihnen, wie Sie verstehen werden, nichts sagen. Es hängt größtenteils von den Ereignissen in der Heimat ab.“

### Hoover besteht auf der Dezember-Rate

Washington, 20. Nov. Ueber die amerikanische Stellungnahme zur Kriegsschuldenfrage verläutet in Washingtoner politischen Kreisen folgendes: Hoover erwartet, daß die europäischen Schuldnerstaaten die am 15. Dezember fälligen Zahlungen leisten und im Hinblick auf ihre Kreditwürdigkeit nicht die Zahlungen unsäglichkeit erklären werden.

Die Regelung der Schuldenfrage soll dem neuen Präsidenten Hoover selbst und keiner Regierung überlassen werden.

Man erwartet in Washington, daß die europäischen Schuldnerländer nach der Londoner Weltwirtschaftskonferenz und nach Roosevelts Regierungsantritt den Antrag auf Schuldenerlass erneuern werden. Es verläutet ferner, daß Roosevelt den Schuldenerlass ablehnt, daß er jedoch unter Umgehung der internationalen Bankiers zusammen mit seinem Freunde, dem Professor an der Universität Columbia, Raymond Moley, einen eigenen Plan zur Regelung der Kriegsschuldenfrage ausarbeitet, der die außenpolitischen Notwendigkeiten der Vereinigten Staaten berücksichtigt und zugleich den internationalen Handel fördert.

Der größte Schuldner Amerikas Mitte Dezember ist England  
mit 95 Mill. Dollar. Es wird aber darauf hingewiesen, daß England genügend Devisenvorräte habe, um die Dezember-rate an Amerika zu bezahlen.

## Dynamit-Anschlag auf Herrlot

### Explosion auf der Bahnstrecke Paris-Nantes

Paris, 20. Nov. Auf der Eisenbahnstrecke Paris-Nantes wurde heute früh gegen 5 Uhr bei Angers Explosion, die die Schienen in einer Länge von zwei Meter aufgerissen waren. Unbekannte Täter hatten unter die Schienen zwei starke Dynamitpatronen gelegt. Die Explosion ereignete sich jedoch aus bisher noch nicht festgestellten Gründen.

zu früh, so daß ein unübersehbares Unglück vermieden wurde.

Der Zug, mit dem Ministerpräsident Herrlot nach Nantes reiste, sollte einige Minuten später diese Stelle passieren, konnte aber rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Mit 50 Minuten Verspätung konnte der Zug ohne Unfall seine Reise fortsetzen.

Herrlot ist nach Nantes gereist, um dort an einer Feyer zur Erinnerung an die Vereinigung der Bretagne mit Frankreich teilzunehmen. Im Zusammenhang mit dieser Feyer erinnert „Matin“ an den Bombenanschlag von Rennes und behauptet, die Untersuchung schwebe darauf hinzuweisen,

daß die Täter damals ein Attentat gegen Herrlot selbst geplant hätten; das Blatt spricht von einer bretonischen Geheimliste kommunistischer Tendenz.

Au dem Anschlag erklärt „Paris Midy“: Um 5 Uhr früh hörte ein Wächter eine starke Detonation. Er ging dem Schall nach und fand die Eisenbahnstrecke auf zwei Meter Länge gesprengt. Er konnte noch so rasch die zureichenden Behörden unterrichten, daß die Strecke rechtzeitig gesperrt werden konnte.

Im Zusammenhang mit dem Dynamitanschlag gab Herrlot bei seiner Ankunft in Nantes dem Vertreter der Agentur Radio einige Erklärungen ab, in denen der Ministerpräsident die Auffassung vertritt, daß gewisse deutsche Kreise und insbesondere nationalsozialistische Elemente ihre Hände bei den Anschlägen in der Bretagne im Spiel hätten. Herrlot erinnerte an den Bombenanschlag in Rennes und betonte, daß in diesem Zusammenhang der Name eines in Paris lebenden deutschen Journalisten genannt worden sei, von dem die bretonischen Autonomisten angeblüh daß Geld für ihre Pro-

pagandafonds erhielten. Dieser Journalist, den der Ministerpräsident namentlich nannte, gegen den man aber Beweise nicht in Händen hätte, sei aus Frankreich ausgewiesen worden.

Diese Erklärungen des Ministerpräsidenten haben den nationalsozialistischen „Liberé“ genügt, um in großer Schlagzeile anzukündigen: „Ein deutsches Attentat gegen Herrlot.“

Die im Laufe des Nachmittags und Abends im Innenministerium eingetroffenen offiziellen Auskünfte über den Anschlag bestätigen lediglich, daß das Geld durch zwei Sprengkörper aufgerissen worden ist. Es wird jedoch immer wahrscheinlicher, daß die Urheber weniger ein Attentat gegen den Zug des Ministerpräsidenten verüben als eine Demonstration veranlassen wollten. Man glaubt, daß es sich um bretonische Autonomisten handelt, die gegen die Feyer zur Erinnerung der Vereinigung der Bretagne mit Frankreich zu protestieren gedachten. Wäre wirklich ein Attentat gegen den Ministerpräsidenten geplant gewesen,

dann hätten die Täter sicher zwei rotbrennende Laternen, die als Haltsignal für jeden Zugführer dienen müßten, nicht auf dem Bahndörper belassen.

Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath hat am Sonntagabend telegraphisch dem französischen Ministerpräsidenten Herrlot seine besten Wünsche zur Rettung vor dem verbrecherischen Bombenanschlag zum Ausdruck gebracht.

### Eine Erklärung des deutschen Journalisten

Paris, 20. Nov. Zu der Erklärung, die Ministerpräsident Herrlot dem Vertreter einer Nachrichtenagentur abgegeben hat, wird von Seiten des darin genannten deutschen Journalisten Körber folgendes bekanntgegeben:

Die in die Unternehmung wegen des Attentates auf das Denkmal von Rennes verwickelten Angekündigten haben vor dem Untersuchungsrichter in Rennes in Gegenwart von Herrn Körber unter Eid zu Protokoll ausgesagt,

daß sie niemals Herrn Körber um irgendeine Unterstützung angegangen seien oder eine solche von ihm empfangen hätten.

Ebenso sagte Herr Körber unter Eid aus, daß die An-

u  
ilt?

Auf-  
groß-  
Tag  
chirr  
Wie  
üßte  
Mit  
Rei-  
nem  
nz in  
e um  
n (M)  
ist  
was  
iger!

igen,  
gerät